



AMTSBLATT DES ERZBISTUMS KÖLN

Stück 9
140. Jahrgang
Köln, den 15. April 2000

Inhalt

Akten Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II.

Nr. 105 Schreiben des Heiligen Vaters an die Priester zum Gründonnerstag 2000	89
---	----

Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 106 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte	93
Nr. 107 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000	93

Bekanntmachungen des Verbandes der Diözesen Deutschlands

Nr. 108 Fünfundzwanzigste Änderung der Satzung der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands	94
---	----

Bekanntmachungen des Erzbischöflichen Generalvikariates

Nr. 109 Anweisung zur Durchführung der Aktion Renovabis am Pfingstsonntag, den 11. Juni 2000	94
--	----

X Nr. 110 Richtlinien zur Vergabe von Dienstwohnungen	95
Nr. 111 Antrag auf Zuschuss zu den Betriebskosten für Tageseinrichtungen für Kinder in NRW 1999	96

Kirchliche Mitteilungen

Nr. 112 Bischofsjubiläum	96
Nr. 113 Exerzitien im Edith-Stein-Exerzitienhaus	96
Nr. 114 „Hallo Nachbar“ – Ein Angebot für Hauptamtliche im Pastoralen Dienst	96
Nr. 115 Rahmenabkommen Mannesmann Mobilfunk und E-plus Mobilfunk	97
Nr. 116 Rahmenabkommen mit der Firma Europcar	97
Nr. 117 Zusammenkünfte der Frauen aus Priesterhaushalten	97
Nr. 118 Offene Stellen für pastorale Dienste	97
Nr. 119 Personalchronik	97

Akten Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II.

Nr. 105 Schreiben des Heiligen Vaters an die Priester zum Gründonnerstag 2000

Liebe Brüder im Priesteramt!

1. Da Jesus „die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“ (*Joh 13,1*). Tief bewegt lese ich hier in Jerusalem noch einmal die Worte, mit denen der Evangelist Johannes den Bericht vom Letzten Abendmahl einleitet. Ich tue es an dem Ort, wo der Überlieferung nach Jesus und die Zwölf einkehrten, um das Paschamahl und die Einsetzung der Eucharistie zu feiern.

Ich lobe den Herrn, der es mir im Jubiläumsjahr der Menschwerdung seines Sohnes gewährt hat, mich auf die irdischen Spuren Christi zu begeben und den Wegen zu folgen, die er zwischen seiner Geburt in Betlehem und seinem Tod auf Golgota zurückgelegt hat. Gestern verweilte ich in der Geburtsgrube in Betlehem. In den nächsten Tagen werde ich mich an verschiedene Orte des Lebens und Wirkens des Erlösers begeben: angefangen vom Haus der Verkündigung über den Berg der Seligpreisungen bis zum Ölberg. Am Sonntag schließlich werde ich auf Golgota und am Heiligen Grab sein.

Der heutige Besuch im Abendmahlssaal bietet mir die Gelegenheit, einen umfassenden Blick auf das Geheimnis der Erlösung zu werfen. Hier, an dieser Stelle, hat er uns mit der unermesslichen Gabe der Eucharistie beschenkt. Hier ist auch die Wiege unseres Priestertums.

Ein Brief aus dem Abendmahlssaal

2. So möchte ich gerade von diesem Ort aus mein Schreiben an euch richten, mit dem ich mich seit über zwanzig Jahren am Gründonnerstag, dem Tag der Eucharistie und schlechthin „unserem“ Tag, an euch wende. Ja, ich schreibe euch aus dem Abendmahlssaal. Dabei wird in mir noch einmal all das lebendig, was sich in diesen Mauern an jenem vom Geheimnis durchwalteten Abend ereignet hat. Vor meinem geistigen Auge kommt Jesus in den Blick, es erscheinen die Apostel, die mit ihm zu Tisch saßen. Ich verweile besonders bei Petrus und meine ihn zu sehen: wie er zusammen mit den anderen Jüngern voller Staunen die Gesten des Herrn beobachtet und tief bewegt seine Worte hört; wie er, freilich mit der Last seiner Schwäche, sich dem Geheimnis öffnet, das sich da ankündigt und sich in Kürze erfüllen soll. In diesen Stunden vollzieht sich der große Kampf zwischen der Liebe, die sich vorbehaltlos hingibt, und dem *mysterium iniquitatis*, das sich in seine Feindseligkeit verschließt. Der Verrat des Judas nimmt sich aus wie eine Art Emblem der Sünde der Menschheit. „Es war Nacht“, bemerkt der Evangelist Johannes (13, 30): die Stunde der Finsternis, die Stunde der Trennung und unendlicher Trauer. Doch in den betrübten Worten Christi schimmert bereits das Licht der Morgenröte durch: „Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude“ (*Joh 16,22*).

3. Über das Geheimnis jener Nacht müssen wir immer wieder neu nachdenken und häufig im Geiste in diesen Abendmahlssaal zurückkehren. Dort dürfen besonders wir Priester uns in gewissem Sinn „zu Hause“ fühlen. Was der Psalmist von

den Völkern in Bezug auf Jerusalem ausspricht, könnte man von uns im Hinblick auf den Abendmahlssaal sagen: „Der Herr schreibt, wenn er die Völker verzeichnet: Er ist dort geboren“ (Ps 87,6):

Von diesem heiligen Raum aus denke ich spontan an euch, die ihr in den verschiedensten Teilen der Welt lebt, mit euren tausend Gesichtern, jüngeren und fortgeschritteneren Alters, in euren unterschiedlichen Gemütsverfassungen: Aus vielen spricht, Gott sei Dank, Freude und Begeisterung, bei anderen überwiegen vielleicht Schmerz oder Müdigkeit oder auch Unsicherheit. In allen verehere ich jenes Bild von Christus, das ihr mit der Priesterweihe empfangen habt, jenen „Charakter“, der jeden von euch unauslöschlich kennzeichnet. Es ist das Zeichen der Liebe, die den „Lieblingskindern“ gilt. Diese Liebe gilt jedem Priester. Auf sie kann er immer zählen, wenn es darum geht, voll Freude voranzugehen oder mit Begeisterung einen Neuanfang zu wagen, damit die Treue immer größer werde.

Aus der Liebe geboren

4. „Da Jesus die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“. Im Unterschied zu den anderen Evangelien hält sich das Johannes-Evangelium bekanntlich nicht bei der Erzählung von der Einsetzung der Eucharistie auf, die Jesus bereits in seiner ausführlichen Rede in Kafarnaum angesprochen hatte (vgl. *Joh* 6,26-65). Statt dessen verweilt es bei der Fußwaschung. Diese Initiative Jesu, die bei Petrus Befremden auslöst, will weniger ein Beispiel von Demut sein, das uns zur Nachahmung empfohlen würde, als vielmehr die Radikalität offenbaren, mit der Gott uns entgegenkommt. Denn in Christus hat Gott „sich entäußert“ und „Knechtsgestalt angenommen“ bis zur äußersten Erniedrigung am Kreuz (vgl. *Phil* 2,7), um der Menschheit den Zugang zum Innersten des göttlichen Lebens zu eröffnen: Die großen Reden, die im Johannes-Evangelium auf die Geste der Fußwaschung folgen und sie gleichsam kommentieren, stellen eine Art Einführung in das Geheimnis der dreifaltigen Gemeinschaft dar, zu der uns der Vater beruft, indem er uns in Christus aufnimmt durch die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Gemeinschaft soll nach der Logik des neuen Gebotes gelebt werden: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (*Joh* 13,34). Nicht durch Zufall liegt die Krönung dieser „Mystagogie“ im Hohepriesterlichen Gebet, das Christus in seiner Einheit mit dem Vater zeigt. Christus war bereit, durch seine Selbsthingabe zum Vater zurückzukehren, und hegte für seine Jünger nur einen einzigen Wunsch: die Teilhabe an seiner Einheit mit dem Vater: „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns eins sein“ (*Joh* 17,21).

5. Aus jener kleinen Gruppe von Jüngern, die diese Worte hörten, hat sich die ganze Kirche herausgebildet, die sich zeitlich und räumlich ausbreitete als „ein Volk, das von der Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zusammengeführt wird“ (Hl. Cyprian, *De Orat. Dom.*, 23). Die tiefe Einheit dieses Volkes schließt nicht aus, dass es darin untereinander verschiedene und einander ergänzende Aufgaben gibt. So stehen diejenigen mit den ersten Aposteln in einer besonderen Verbindung, die dazu bestellt wurden, *in persona Christi* die Handlung zu erneuern, die Jesus beim Letzten Abendmahl mit der Einsetzung des eucharistischen Opfers als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (*Lumen gentium*, 11) vollzogen hat. Der sakramentale Charakter, der sie kraft der empfangenen Weihe auszeichnet, sorgt dafür, dass ihr Dasein und ihr Dienst einzigartig, notwendig und unersetzlich sind.

Seit jenem Augenblick sind fast zweitausend Jahre vergangen. Wie viele Priester haben diese Handlung wiederholt! Oft waren es vorbildliche Jünger, Märtyrer, Heilige. Wie könnten wir in diesem Jubiläumsjahr die vielen Priester vergessen, die mit ihrem Leben Christus bis zum blutigen Ende bezeugt haben? Ihr Martyrium begleitet die ganze Kirchengeschichte. Es durchzieht auch das Jahrhundert, das wir soeben hinter uns gelassen haben und das von verschiedenen diktatorischen und kirchenfeindlichen Regimen gekennzeichnet war. Vom Abendmahlssaal aus möchte ich dem Herrn Dank sagen für den Mut dieser Priester. Blicken wir auf sie, um von ihnen zu lernen und dem Beispiel des guten Hirten zu folgen, „der sein Leben hingibt für die Schafe“ (*Joh* 10,11).

Ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen

6. Es stimmt: Wie in der Geschichte des ganzen Gottesvolkes, so hat auch in der Geschichte des Priestertums die dunkle Existenz der Sünde ihren Platz. Wie oft hat die menschliche Gebrochenheit der Amtsträger in ihnen das vom Licht durchglänzte Antlitz Christi verdunkelt! Doch wie sollte man sich gerade hier im Abendmahlssaal darüber wundern? Hier ereignete sich nicht nur der Verrat des Judas, sondern selbst Petrus musste mit seiner Schwachheit rechnen, als er die bittere Voraussage der Verleugnung vernahm. Als Jesus Christus Männer wie die Zwölf auswählte, hat er sich gewiss keine falschen Hoffnungen gemacht: Es war diese menschliche Schwachheit, der er das sakramentale Siegel seiner Gegenwart einprägte. Den Grund dafür nennt uns Paulus: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt“ (*2 Kor* 4,7).

Deshalb hat das Volk Gottes trotz aller Schwächen seiner Priester nicht aufgehört, an die Kraft Christi zu glauben, die durch ihren Dienst wirksam wird. Muss man in diesem Zusammenhang nicht an das herrliche Zeugnis des Poverello aus Assisi denken? Er, der aus Demut nicht Priester werden wollte, hinterließ in seinem Testament die Darstellung seines Glaubens an das Mysterium des in den Priestern gegenwärtigen Christus: Er tat es dadurch, dass er sich bereit erklärte, selbst dann die Priester als seinen Bezugspunkt zu wählen, wenn sie ihn verfolgt hätten, ohne ihnen ihre Sünde anzurechnen. „Ich tue das – so erklärte er –, weil ich vom allerhöchsten Sohn Gottes leibhaftig in dieser Welt nichts anderes sehe außer seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut, die sie allein konsekrieren und sie allein den anderen spenden“ (*Fonti Francescane*, Nr. 113).

7. Von diesem Ort aus, an dem Christus die heiligen Worte zur Einsetzung der Eucharistie gesprochen hat, lade ich euch, liebe Priester, ein, das „Geschenk“ und das „Geheimnis“, das wir empfangen haben, wiederzuentdecken. Um es an der Wurzel zu erfassen, müssen wir über das Priestertum Christi nachdenken. An ihm hat gewiss das ganze Volk Gottes kraft der Taufe teil. Doch das Zweite Vatikanische Konzil erinnert uns auch daran, dass es außer dieser Art der Teilhabe, die allen Getauften gemeinsam ist, noch eine andere und besondere Weise gibt: das Amtspriestertum, das sich dem Wesen nach vom Priestertum aller Gläubigen unterscheidet, auch wenn es ganz eng auf dieses hingebunden ist (vgl. *Lumen gentium*, 10).

Dem Priestertum Christi nähern wir uns in einer besonderen Sichtweise im Rahmen des Jubiläums der Menschwerdung an. Dieses lädt uns ein, uns in Christus in den engen Zusammenhang zu versenken, der zwischen seinem Priestertum und dem Geheimnis seiner Person besteht. Das Priestertum Christi ist nichts „Zufälliges“; es ist keine Aufgabe, die er genauso

gut hätte ausschlagen können. Das Priestertum gehört vielmehr zu seiner Identität als menschgewordener Gottessohn, es gehört zum Gottmenschen. Alles, was sich in den Beziehungen zwischen der Menschheit und Gott abspielt, läuft nunmehr über Christus: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (*Job* 14, 6). Darum ist Christus der Hohepriester eines ewigen und allumfassenden Priestertums, wofür der erste Bund vorbereitendes Sinnbild war (vgl. *Hebr* 9,9). Er übt es in Fülle aus, seitdem er sich als Hoherpriester „zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat“ (*Hebr* 8,1). Seitdem hat sich der Stellenwert des Priestertums in der Menschheit geändert: Es gibt nur mehr ein einziges Priestertum, nämlich das Priestertum Jesu Christi, an dem man in unterschiedlicher Weise teilhaben und mitwirken kann.

Sacerdos et Hostia

8. Gleichzeitig wurde auch der Sinn des Opfers, die Opferhandlung schlechthin, zur Vollendung gebracht. Christus hat auf Golgota sein eigenes Leben zu einer Opfergabe von ewigem Wert gemacht: zu einem „Erlösungsopfer“, das für immer den von der Sünde unterbrochenen Weg der Gemeinschaft mit Gott wieder eröffnet hat.

Licht in dieses Geheimnis bringt der Hebräerbrief, indem er Christus einige Verse aus dem 40. Psalm sprechen lässt: „Schlacht- und Speisopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen . . . Ja, ich komme . . . , um deinen Willen, Gott, zu tun“ (*Hebr* 10,5-7; vgl. *Ps* 40,7-9). Nach dem Verfasser des Briefes wurden diese prophetischen Worte von Christus bei seinem Eintritt in die Welt gesprochen. Sie bringen sein Geheimnis und seine Sendung zum Ausdruck. Ihre Verwirklichung beginnt also schon im Augenblick der Menschwerdung, auch wenn diese ihren Höhepunkt im Opfer von Golgota erreicht. Seitdem ist jede Opferhandlung des Priesters nur die erneute Darstellung des einzigen, ein für allemal erbrachten Opfers Christi an den Vater.

Sacerdos et Hostia! Priester und Opfer. Dieser Gesichtspunkt des Opfers macht zutiefst die Eucharistie aus. Zugleich ist er die grundlegende Dimension des Priestertums Christi und infolgedessen auch unseres Priestertums. Lesen wir in diesem Licht die Worte, die wir täglich sprechen und die zum ersten Mal hier im Abendmahlssaal erklingen sind: „Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird . . . Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden“.

Das sind die Worte, die von den Evangelisten und von Paulus in Fassungen bezeugt werden, die in ihrem Kern übereinstimmen. An diesem Ort wurden sie am späten Abend des Gründonnerstags von Christus ausgesprochen. Indem er den Aposteln seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken gab, brachte er die tiefe Wahrheit der Handlung zum Ausdruck, die er kurz danach auf Golgota vollbringen sollte. Denn im eucharistischen Brot ist derselbe Leib, der von Maria geboren wurde und am Kreuz hingeopfert wurde:

*Ave verum Corpus natum de Maria Virgine,
vere passum, immolatum in cruce pro homine!*

9. Muss man nicht immer wieder zu diesem Geheimnis zurückkehren, in dem das ganze Leben der Kirche eingeschlossen ist? Dieses Sakrament hat zweitausend Jahre lang unzählige Gläubige gespeist. Aus ihm ist ein Gnadenstrom entsprungen. Wie viele Heilige haben in ihm nicht nur das Unterpfand, sondern gleichsam die Vorwegnahme des Paradieses gefunden!

Lassen wir uns mitreißen von der betrachtenden Bewegung, die so reich ist an Poesie und Theologie! Aus ihr hat der hl. Thomas von Aquin im *Pange lingua* das Mysterium besungen. Das Echo jener Worte erreicht mich heute hier im Abendmahlssaal. Es klingt wie die Stimme der vielen, über die Welt verstreuten christlichen Gemeinden, der vielen Priester, Ordensleute und einfachen Gläubigen, die jeden Tag innehalten, um das eucharistische Geheimnis anzubeten:

*Verbum caro, panem verum verbo carnem efficit
fitque sanguis Christi merum, et, si sensus deficit,
ad firmandum cor sincerum sola fides sufficit.*

Tut dies zu meinem Gedächtnis

10. Das Geheimnis der Eucharistie, in dem der Tod und die Auferstehung Christi in Erwartung seiner Wiederkunft verkündet und gefeiert werden, ist das Herz des kirchlichen Lebens. Für uns hat es zudem eine ganz besondere Bedeutung: Denn es steht im Mittelpunkt unseres Amtes. Sicher beschränkt sich dieses nicht auf die Eucharistiefeier, umfasst es doch einen Dienst, der von der Verkündigung des Wortes über die Heiligung der Menschen durch die Sakramente bis zur Leitung des Gottesvolkes in Gemeinschaft und Dienst reicht. Aber die Eucharistie ist der Punkt, von dem strahlenförmig alles ausgeht und auf den alles zustrebt. Zusammen mit der Eucharistie ist im Abendmahlssaal auch unser Priestertum entstanden.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (*Lk* 22,19): Die Worte Christi wurden, auch wenn sie an die ganze Kirche gerichtet sind, denjenigen als eine besondere Aufgabe anvertraut, die den Dienst der ersten Apostel weiterführen sollen. Ihnen trägt Jesus die soeben vollzogene Handlung auf, das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut zu verwandeln. Es ist die Handlung, in der Christus sich als Priester und Opfer zum Ausdruck bringt. Er will, dass von nun an dieses sein Tun durch die Hände der Priester in sakramentaler Weise auch zum Tun der Kirche wird. Wenn er sagt „tut dies“, weist er nicht nur auf die Handlung hin, sondern auch auf das zum Handeln aufgerufene Subjekt. So setzt er das Amtspriestertum ein, das auf diese Weise zu einem der grundlegenden Elemente der Kirche wird.

11. Diese Handlung soll man „zu seinem Gedächtnis“ begehen: Das ist ein wichtiger Hinweis. Die von den Priestern gefeierte eucharistische Handlung soll in jeder christlichen Generation, an jedem Ort der Erde das von Christus vollbrachte Werk gegenwärtig machen. Überall dort, wo man Eucharistie feiert, wird auf unblutige Weise das blutige Opfer von Golgota gegenwärtig gemacht. Christus, der Erlöser der Welt, wird selbst gegenwärtig sein.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Wenn man diese Worte hier zwischen den Mauern des Abendmahlssaales neu hört, ist man versucht, sich die Gefühle Christi vorzustellen. Es waren die dramatischen Stunden, die seinem Leiden und Sterben vorausgingen. Der Evangelist Johannes lässt die betäubten Töne in der Rede des Meisters anklingen, der die Apostel auf seinen Abschied vorbereitet. Welch tiefe Trauer sieht er in ihren Augen: „Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe“ (*Job* 16,6). Aber Jesus macht sie wieder froh: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch“ (*Job* 14,18). Wenngleich ihn das Ostermysterium ihren Blicken entzieht, wird er mehr denn je in ihrem Leben gegenwärtig sein. Das gilt für „alle Tage bis zum Ende der Welt“ (*Mt* 28,20).

Eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft

12. Christi Gegenwart wird sich in vielen Formen äußern. Aber die erhabenste wird sicher die Eucharistie sein: Sie ist nicht bloße Erinnerung, sondern eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft; kein symbolischer Hinweis auf die Vergangenheit, sondern lebendige Gegenwart des Herrn inmitten der Seinen. Garant dafür wird stets der Heilige Geist sein. Ständig wird er bei der Eucharistiefeier ausgegossen, damit das Brot und der Wein zum Leib und Blut Christi werden. Es ist derselbe Geist, der am Abend des Ostertages in diesem Abendmahlssaal die Apostel „angehaucht“ hat (vgl. *Joh* 20,22) und der sie später am Pfingsttag mit Maria hier versammelt fand. Damals kam er als heftiger Sturm und Feuer über sie (vgl. *Apg* 2,1-4) und spornte sie an, in alle Himmelsrichtungen hinauszuweichen, um das Wort zu verkünden und das Volk Gottes zu sammeln im „Brechen des Brotes“ (vgl. *Apg* 2,42).

13. Zweitausend Jahre nach der Geburt Christi müssen wir in diesem Jubiläumsjahr in besonderer Weise an die Wahrheit dessen erinnern und darüber nachdenken, was wir seine „eucharistische Geburt“ nennen könnten. Gerade der Abendmahlssaal ist der Ort dieser „Geburt“. Hier hat für die Welt eine neue Gegenwart Christi begonnen, eine Gegenwart, die ununterbrochen überall dort entsteht, wo man Eucharistie feiert und ein Priester seine Stimme Christus leiht, indem er die heiligen Einsetzungsworte spricht.

Diese eucharistische Gegenwart hat die zweitausendjährige Geschichte der Kirche durchzogen und wird sie bis an deren Ende begleiten. So eng mit diesem Geheimnis verbunden zu sein, ist für uns eine Freude und Quelle der Verantwortung zugleich. Dessen wollen wir uns heute mit dem von Staunen und Dankbarkeit erfüllten Herzen bewusst werden. Mit diesen Gefühlen lasst uns eintreten in das österliche Triduum, in dem wir das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi feiern.

Das Vermächtnis des Abendmahlssaales

14. Meine lieben Brüder im Priesteramt! Wenn ihr euch am Gründonnerstag in den Kathedralen um eure Bischöfe versammelt, wie die Priester der Kirche von Rom sich um den Nachfolger Petri scharen, dann empfängt diese Gedanken, die ich in der eindrucksvollen Atmosphäre des Abendmahlssaales betrachtet habe! Es ließe sich wohl kaum ein Ort finden, der besser an das eucharistische Geheimnis und zugleich an das Geheimnis unseres Priestertums zu erinnern vermag.

Bleiben wir dem „Vermächtnis“ des Abendmahlssaales treu. Es ist das große Geschenk des Gründonnerstags. Feiern wir stets mit Hingabe und Eifer die heilige Eucharistie. Verweilen wir häufig und lange in Anbetung vor dem eucharistischen Christus. Lasst uns gleichsam „in die Schule“ der Eucharistie gehen. In ihr haben im Laufe der Jahrhunderte so viele Priester den von Jesus beim Letzten Abendmahl verheißenen Trost gefunden, den geheimen Schlüssel, um einen Ausweg aus der Einsamkeit zu finden, den Halt, um ihre Leiden zu ertragen, die Nahrung, um nach jeder Entmutigung wieder neu aufzubrechen, die innere Kraft, um ihre Entscheidung zur Treue zu bestärken. Das Zeugnis, das wir dem Volk Gottes in der eucharistischen Feier werden geben können, hängt sehr von unserem persönlichen Verhältnis zur Eucharistie ab.

15. Entdecken wir im Lichte der Eucharistie unser Priestertum neu! Lassen wir unsere Gemeinden diesen Schatz wieder-

entdecken bei der täglichen Feier der heiligen Messe und besonders bei der festlichen Versammlung zum Sonntagsgottesdienst. Möge dank eurer apostolischen Arbeit die Liebe zu dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus wachsen. Das ist eine Aufgabe, der in diesem Jubiläumsjahr eine besondere Bedeutung zukommt. Ich denke an den Internationalen Eucharistischen Kongress, der unter dem Thema *Jesus Christus einziger Retter der Welt, Brot für unser Leben* vom 18. bis 25. Juni in Rom stattfinden wird: ein zentrales Ereignis des Großen Jubiläums, das ein „intensiv eucharistisches Jahr“ (*Tertio millennio adveniente*, 55) sein soll. Der erwähnte Kongress wird genau diesen engen Zusammenhang herausstellen zwischen dem Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes und der Eucharistie, dem Sakrament der Realpräsenz Christi.

Ich sende euch aus dem Abendmahlssaal den eucharistischen Friedensgruß. Das Bild Jesu Christi, der beim Letzten Abendmahl von den Seinen umgeben war, lasse das Herz eines jeden von uns für Brüderlichkeit und Gemeinschaft schlagen. Große Maler haben sich darin versucht, das Antlitz Christi zwischen seinen Aposteln in der Szene vom Letzten Abendmahl zu zeichnen. Wie könnte man hier das Hauptwerk Leonardos vergessen? Aber nur die Heiligen vermögen mit der Intensität ihrer Liebe in die Tiefe dieses Geheimnisses vorzudringen, indem sie gleichsam wie Johannes ihr Haupt an die Brust des Herrn lehnen (vgl. *Joh* 13,25). Hier befinden wir uns in der Tat auf dem Gipfel der Liebe: „Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“.

16. Ich möchte diese Betrachtung, die ich euch voll Liebe aus Herz lege, mit den Worten eines alten Gebetes schließen:

„Wir danken dir, unser Vater,
für das Leben und die Erkenntnis,
die du uns offenbar gemacht hast durch Jesus,
deinen Knecht.
Dir sei Herrlichkeit in Ewigkeit.
Wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen
und zusammengebracht eines geworden ist,
so soll zusammengeführt werden deine Kirche
von den Enden der Erde in dein Reich [. . .]
Du, allmächtiger Herrscher,
hast das All geschaffen
um deines Namens willen,
Speise und Trank hast
du den Menschen gegeben
zum Genuss, damit sie dir danken.
Uns aber hast du geistliche Speise und Trank
und ewiges Leben
durch deinen Sohn geschenkt [. . .]
Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!“
(*Didaché* 9,3-4; 10,3-4).

Aus dem Abendmahlssaal umarme ich im Geiste euch alle, geliebte Brüder im Priesteramt, und segne euch aus ganzem Herzen.

Jerusalem, am 23. März 2000.

Joannes Paulus PP. II

Bekanntmachungen des Verbandes der Diözesen Deutschlands

Nr. 108 Fünfundzwanzigste Änderung der Satzung der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands

Der Verwaltungsrat der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse hat gemäß § 6 Abs. 2 Buchst. f der Satzung am 18. 6. 1999 die Fünfundzwanzigste Änderung der Satzung der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands beschlossen:

Artikel 1 Änderung der Satzung

Die Satzung in der Fassung vom 18. 12. 1985 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 1986, Seite 47), zuletzt geändert durch die Vierundzwanzigste Änderung der Satzung vom 5. 2. 1999 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 1999, Seite 325), wird wie folgt geändert:

1. In § 11 Absatz 1 Satz 3 werden die Worte „*dem Aufnahmebescheid*“ durch die Worte „*der Entscheidung*“ ersetzt.
2. In § 12 Absatz 4 Satz 2 wird das Wort „*den*“ durch das Wort „*einen*“ ersetzt.
3. In § 13 Absatz 4 Satz 1 werden die Worte „*des Festsetzungsbescheides*“ ersetzt durch die Worte „*der Entscheidung*“.
4. In § 17 Absatz 3 Buchstabe o wird der Punkt durch das Wort „*oder*“ ersetzt und folgender Buchstabe p angefügt:
„*p) seine Rentenanwartschaften aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder einem sonstigen Alterssicherungssystem im Sinne der §§ 12 und 13 des Tarifvertrages über die Versorgung der Arbeitnehmer kommunaler Verwaltungen und Betriebe auf ein Versorgungssystem der Europäischen Gemeinschaft oder ein Versorgungssystem einer europäischen Einrichtung (z. B. Europäisches Patentamt, Europäisches Hochschulinstitut, Eurocontrol) übertragen hat.*“

5. Es wird folgender § 51 (bisher offen) eingefügt:

„§ 51 Härteausgleich

Die Kasse kann zur Vermeidung besonderer Härten einen Ausgleich ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs widerruflich gewähren.“

6. In § 60 Satz 2 werden die Worte „*der kommunalen und kirchlichen Zusatzversorgungskassen*“ durch die Worte „*kommunale und kirchliche Altersversorgung (AKA) – Fachvereinigung Zusatzversorgung*“ ersetzt.
7. In § 68 Absatz 2 werden die Worte „*der kommunalen und kirchlichen Zusatzversorgungskassen*“ durch die Worte „*kommunale und kirchliche Altersversorgung (AKA) – Fachvereinigung Zusatzversorgung*“ ersetzt.
8. In § 71 Absatz 4 Satz 3 werden die Worte „*der kommunalen und kirchlichen Zusatzversorgungskassen*“ durch die Worte „*kommunale und kirchliche Altersversorgung (AKA) – Fachvereinigung Zusatzversorgung*“ ersetzt.

Artikel 2 Inkrafttreten

Diese Satzungsänderung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1999 in Kraft.

Die Fünfundzwanzigste Änderung der Satzung der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands vom 18. 6. 1999 wurde durch den Verband der Diözesen Deutschlands am 23. 11. 1999 und durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen am 22. 2. 2000 genehmigt. Sie wird gemäß § 2 Abs. 4 der Satzung im Amtsblatt des Erzbistums Köln veröffentlicht.

Bonn, den 9. März 2000

Verband der Diözesen Deutschlands

Bekanntmachungen des Erzbischöflichen Generalvikariates

Nr. 109 Anweisung zur Durchführung der Aktion Renovabis am Pfingstsonntag, den 11. Juni 2000

Köln, den 4. April 2000

„Siehe, ich mache alles neu“

„Siehe, ich mache alles neu“ (Offb 21,5) – mit diesem Leitwort für das Heilige Jahr 2000 will Renovabis die Menschen ermutigen, der Geistlosigkeit in der Welt Hoffnung entgegenzusetzen. Menschen suchen immer nach Lösungen und Auswegen – doch nur Gott kann Zuversicht für die Zukunft schenken und einen wirklichen Neuanfang schaffen. Dieser Glaube an Gottes Handeln ist es, der den Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa Kraft schenkt, trotz enormer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Probleme und trotz Vertreibung und Krieg an eine bessere Zukunft zu denken. Mit dem Zitat „Siehe, ich mache alles neu“ aus der Offenbarung des Johannes möchte Renovabis die Menschen im Osten

wie im Westen an Jesu verheißungsvolle Zusage erinnern: „Ihr könnt euch auf mich verlassen.“

Eröffnung der Pfingstaktion 2000

Die Renovabis-Pfingstaktion wird stellvertretend für alle deutschen Diözesen am 5. Sonntag der Osterzeit (21. Mai 2000) in Dresden eröffnet. Der Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Joachim Reinelt und Miloslav Kardinal Vlk aus Prag wird im Rundfunk übertragen. Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR 3), der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg (ORB III) und der Bayerische Rundfunk (BR III) übernehmen den Gottesdienst in ihren dritten Fernsehprogrammen. Der Norddeutsche Rundfunk, der Westdeutsche Rundfunk, der Sender Freies Berlin, der Mitteldeutsche Rundfunk und der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg übertragen den Eröffnungsgottesdienst in ihren Hörfunkprogrammen. Während der Aktionszeit finden Gottesdienste und Veranstaltungen beim 94. Deutschen Katholikentag im Hamburg und anlässlich der

Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 106 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte

„Sein ist die Zeit“, so lautet das Leitwort des 94. Deutschen Katholikentages, der vom 31. Mai bis 4. Juni 2000 in Hamburg stattfinden wird.

Dieses Ereignis soll – nach dem gemeinsamen Willen der deutschen Bischöfe und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken – ein zentraler Beitrag katholischer Christen in Deutschland zu den Feierlichkeiten im Heiligen Jahr sein. Mit seinem Leitwort, das der Liturgie der Osternacht entnommen ist, erinnert der Katholikentag an den Grund christlicher Hoffnung und bekennt sich zu Christus als dem Herrn aller Zeit. Jede Zeit, auch unsere Zeit, hat ihre besonderen Aufgaben. Wir fragen uns: Wie können wir heute unser Christsein verwirklichen? Wo finden wir Spuren Gottes in unserem Alltag, wie können wir in der Nachfolge Christi selbst zur Spur Gottes werden? Wie kann die Kirche im 21. Jahrhundert immer mehr zu einer Weggemeinschaft der Christen untereinander und mit allen Menschen guten Willens finden? Wie können wir durch unsere prophetische Zeitanzeige zur Heilwerdung unserer Welt beitragen?

Im Gespräch mit Gott und untereinander wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des kommenden Katholikentags auf diese und viele andere Fragen Antwort suchen.

Bereits im Vorfeld haben sich viele in Erinnerung an den hl. Ansgar, den Apostel des Nordens, auf einen geistlichen Weg nach Hamburg begeben. Pilgerfahrten aus allen Teilen Deutschlands wollen spirituelle Zugänge zu diesem großen Ereignis im Heiligen Jahr eröffnen. Auch Sie alle können sich an diesen Sankt-Ansgar-Pilgerfahrten beteiligen und auf diese Weise und in diesem Geist nach Hamburg reisen. Das junge Erzbistum freut sich auf Sie und heißt Sie in der Hansestadt herzlich willkommen.

Katholikentage sind jedoch nicht nur die Sache derer, die persönlich daran teilnehmen. Sie sind ein Ausdruck und Ausweis der Verantwortung engagierter Christen aller Generationen in Kirche und Gesellschaft. Deshalb sollte auch, wer nicht in Hamburg mit dabei sein kann, zum Gelingen dieses größten kirchlichen Ereignisses in Deutschland im Heiligen Jahr beitragen. Helfen sie durch eine großzügige Spende mit, dass der 94. Deutsche Katholikentag zu einem weithin sichtbaren Zeichen für das Bekenntnis und das Engagement der Christen heute werden kann.

Würzburg, den 24. Januar 2000

Für das Erzbistum Köln
+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 28. Mai 2000, in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmesse, verlesen werden.

Nr. 107 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000

Liebe Schwestern und Brüder,

„Siehe, ich mache alles neu“ (Offb 21,5) lautet das Leitwort von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa in diesem Heiligen Jahr 2000.

Wir sind eingeladen, uns vom Schöpfergeist bewegen zu lassen. Der Glaube an das mächtige Handeln Gottes macht den Menschen in den krisengeschüttelten Regionen des Ostens Mut, ihren Weg des Aufbruchs weiterzubeschreiten. Er schenkt Kraft zur Mitgestaltung und zum Engagement in der bedrohten Welt. So ist die Kirche eine Gemeinschaft der beständigen Erneuerung.

Um ihrer Sendung in der einen Weltkirche und im gemeinsamen Europa entsprechen zu können, brauchen unsere Schwestern und Brüder in den Ländern Mittel- und Osteuropas auch weiterhin unsere partnerschaftliche Hilfe. Nach den langen Jahren des Leidens und der Unterdrückung geht es jetzt darum, eine menschenwürdige Gesellschaft zu schaffen.

Renovabis unterstützt die pastoralen Aufgaben der Kirchen vor Ort und bemüht sich um den ökumenischen Dialog. Unter den vielfältigen sozialen Projekten, die die Aktion mit den Partnern durchführt, kommt der Ausbildung von jungen Menschen besondere Bedeutung zu.

Am Pfingstsonntag ist die Kollekte für Renovabis bestimmt. Wir bitten Sie um Ihre großzügige Gabe und Ihr Gebet für die Anliegen der Menschen in Mittel- und Osteuropa.

Mainz, den 14. März 2000

Für das Erzbistum Köln
+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 4. Juni 2000, in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmessen, verlesen werden.

Heiligtumsfahrt in Aachen statt. Die Renovabis-Pfingstaktion wird am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) mit einem Gottesdienst auf der EXPO in Hannover beendet. Die Osteuropa-Kollekte wird in allen katholischen Gottesdiensten am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) sowie in den Vorabendmessen gehalten.

Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag

Am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) sowie in den Vorabendmessen wird in allen katholischen Pfarrgemeinden und Seelsorgestellen die Renovabis-Kollekte für Osteuropa gehalten.

Kalendarium zur Durchführung der Renovabis-Pfingstaktion 2000

Samstag, 20. Mai 2000

- Aushang der Renovabis-Plakate
- Verteilung der Faltblätter an die Gottesdienstbesucher oder mit dem Pfarrbrief

Sonntag, 21. Mai 2000

- Eröffnung der diesjährigen Aktion in Dresden mit Miloslav Kardinal Vlk (Prag) und Bischof Joachim Reinelt

Samstag und Sonntag, 3./4. Juni 2000

- Verlesen des Aufrufes der deutschen Bischöfe (siehe Amtsblatt vom 15. 4. 2000, Seite 93) in allen Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen
- Predigt oder Hinweis auf die Osteuropa-Aktion am Pfingstsonntag
- Verteilung bzw. Auslegen der Spendentüten mit Hinweis, dass die Spende für Osteuropa am Pfingstsonntag eingesammelt wird, zum Pfarramt gebracht oder auf ein Renovabis-Spendenkonto überwiesen werden kann.
- Faltblätter: Nachlegen auf dem Schriften- bzw. Infostand oder Einlegen in die Gottesdienstordnung

Samstag und Pfingstsonntag 10./11. Juni 2000

- Gottesdienst mit Predigt oder Aufruf zur Osteuropa-Kollekte
- Bekanntmachung der Renovabis-Kollekte in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend: „Heute bittet die Kirche durch die Aktion Renovabis um eine Spende für Osteuropa“

Gemäß dem Wunsch der deutschen Bischöfe wird die Renovabis-Kollekte für die Aufgaben der Solidaritätsaktion Renovabis ohne jeden Abzug an die Bistumskasse weitergegeben.

Das Ergebnis der Renovabis-Kollekte ist mit dem Vermerk „Renovabis 2000“ zu überweisen an die Erzbistumskasse. Diese Überweisung soll, wenn irgend möglich, innerhalb eines Monats erfolgen. Die Erzbistumskasse leitet unverzüglich die Beträge an Renovabis weiter.

Hinweis: Die Pfingstnovene 2000 „Neu werden“ sowie Gedanken zur Predigt und Hilfen für die Gottesdienstgestaltung, Plakate und weitere Materialien sind allen katholischen Pfarrgemeinden automatisch in der Woche nach Ostern per Post zugegangen. Das zugesandte Material bietet ergänzende Hinweise.

Weitere Informationen zur Pfingstaktion erhalten Sie direkt bei: Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel.: (0 81 61) 53 09-39, Fax: (0 81 61) 53 09-11, E-Mail: Renovabis@t-online.de, Internet: www.renovabis.de

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Nr. 110 Richtlinien zur Vergabe von Dienstwohnungen

Köln, den 16. März 2000

Auf der Grundlage der Priesterbesoldungs- und -versorgungsordnung vom 1. 4. 1993 (Amtsblatt 1993, Nr. 94, S. 99), in der letzten Fassung (Amtsblatt 2000, Nr. 23 S. 23), und der Dienstordnung für Ständige Diakone im Erzbistum Köln vom 27. 12. 1995 (Amtsblatt 1996, Nr. 16, S. 11) in der letzten Fassung (Amtsblatt 1998, Nr. 243, S. 216) und der KAVO in der jeweils geltenden Fassung werden die nachstehenden Richtlinien erlassen.

1. Dienstwohnungsverpflichtet sind:

- a) Pastorale Dienste (Priester, Diakone, Gemeinde- und Pastoralassistenten/referenten, -referentinnen), wenn sie auf Grund ihres seelsorglichen Auftrags in der Gemeindegeseelsorge residenzverpflichtet sind oder auf Grund ihres seelsorglichen Auftrages in der Sonderseelsorge in der Nähe zur Einrichtung wohnen müssen,
- b) Küster und Hausmeister in Kirchengemeinden, die mehr als geringfügig beschäftigt sind und denen Objektschutzaufgaben übertragen werden,
- c) Schulhausmeister an Erzbischöflichen Schulen,
- d) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erzbistums, die mehr als geringfügig beschäftigt sind und denen Objektschutzaufgaben übertragen sind.
- e) Ausnahmen:
Pastorale Dienste mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % und weniger eines Vollbeschäftigten sind nicht residenzpflichtig und damit auch nicht dienstwohnungsverpflichtet.

Pastoralen Diensten, die nicht der Residenzverpflichtung unterliegen, kann im Einzelfall auf Antrag und nach Genehmigung durch Hauptabteilung Seelsorge-Personal eine Wohnung in entsprechender Anwendung dieser Richtlinien zugewiesen werden („Wohnungsberechtigter“).

2. Die Vergabe der Dienstwohnung erfolgt durch schriftliche Zuweisung durch den Dienstgeber im Einvernehmen mit dem Wohnungseigentümer.
3. Auf Antrag können bei Kauf von Wohnraum für den Eigenbedarf Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferent/innen von der Dienstwohnungsverpflichtung befreit werden, wenn ihre Residenzverpflichtung oder Verfügbarkeit an der Einsatzstelle anderweitig durch sie gewährleistet ist und sie schriftlich ihre weitere uneingeschränkte Versetzungsbereitschaft erklären (vgl. KAVO Anlage 20, Nr. 5).
4. Die Kirchengemeinden haben die Verpflichtung, geeignete (Modulsysteme des Erzbistums) Wohnungen aus ihrem Immobilienbesitz für alle Dienstwohnungsverpflichteten im Seelsorgebereich als Dienstwohnungen zur Verfügung zu stellen; das gilt auch für Pastorale Dienste in der Sonderseelsorge, die in einer Einrichtung auf dem Territorium des Seelsorgebereichs eingesetzt sind.
5. Nur soweit die Kirchengemeinde nicht über eigene Wohnungen verfügt oder diese nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt frei gemacht werden können, dürfen für dienstwohnungsverpflichtete Pastorale Dienste Wohnungen von anderen Immobilienbesitzern angemietet und als Dienstwohnung zugewiesen werden. Die Entscheidung, ob eine Wohnung angemietet werden darf, ist Teil der Einsatzent-

scheidung. Bei diesen Wohnungen richtet sich die maximale Wohnfläche nach der Anzahl der Bewohner (1 Pers. = 70 qm; 2 Pers. = 90 qm; pro Kind + 15 qm); die gesamte Wohnfläche darf bis zu 10 % überschritten werden, wenn es der Zuschnitt der Wohnung erfordert.

6. Dienstwohnungen dürfen nur nach einem festgelegten Standard saniert oder renoviert werden. Falls eine solche Maßnahme erforderlich wird, nimmt der zuständige Kirchenvorstand vor einem Beschluss Kontakt mit der Hauptabteilung BKD im Erzbischöflichen Generalvikariat auf, um sich über die Rahmenbedingungen der Maßnahme beraten zu lassen.

Veränderungen der Dienstwohnung sind nur mit Genehmigung des zuständigen Kirchenvorstandes und unter Beachtung der Richtlinien des Generalvikariates zulässig. Grundlage für die Genehmigung ist die Richtlinie zur Ausstattung von Dienstwohnungen vom 1. 1. 1999 sowie die Richtlinie zur Größe der Räume (Modulsystem).

7. Die nach dem Wohnungsabnahmeprotokoll erforderlichen Schönheitsreparaturen sind generell vor dem Einzug in die Dienstwohnung durchzuführen.

Soweit der Dienstwohnungsinhaber die Kosten der Schönheitsreparaturen selbst zu tragen hat, können die Schönheitsreparaturen auch in fachgerechter Eigenleistung erfolgen.

Der verbindliche Fristenplan für die laufenden Schönheitsreparaturen ergibt sich aus dem Formular „Zuweisungsergabe“.

8. Bei Auszug aus der Dienstwohnung ist diese, wenn sich aus dem Wohnungsabnahmeprotokoll keine anderen Verpflichtungen

ergeben, besenrein zu hinterlassen. Der Kirchenvorstand fertigt im Beisein des ausziehenden Dienstwohnungsinhabers ein gemeinsames zu unterzeichnendes Übergabeprotokoll an.

9. Die Richtlinien gelten mit Wirkung ab 1. Juni 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Nr. 111 Antrag auf Zuschuss zu den Betriebskosten für Tageseinrichtungen für Kinder in NRW 1999

Köln, den 24. März 2000

Mit Rundschreiben unseres Referates Haushaltswesen Kirchengemeinden und Gemeindeverbände vom 10. März 2000 haben alle Träger katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im nordrhein-westfälischen Teil des Erzbistums Köln die Vordrucke für den Antrag auf Zuschuss zu den Betriebskosten für 1999 erhalten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass der Antrag (mit seinen Anlagen 1 bis 4) bis **spätestens 30. April 2000** beim örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (kommunales Jugendamt) einzureichen ist. Anträge, die nach diesem Termin dort eingehen, werden von den Jugendämtern nicht mehr berücksichtigt. Die für das abgelaufene Jahr gewährten Abschlagszahlungen müssen dann zurückgezahlt und vom Träger selbst aufgebracht werden. Wir bitten deshalb dringend, diesen Termin einzuhalten.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Kirchliche Mitteilungen

Nr. 112 Bischofsjubiläum

Am 21. 5. 2000 begehen der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, sowie die Herren Weihbischöfe Dr. Klaus Dick und Dr. Josef Plöger den 25. Jahrestag ihrer Bischofsweihe. Das Pontifikalamt im Kölner Dom beginnt um 14.30 Uhr. Auf Wunsch der Jubilare findet der anschließende Festakt im Rahmen eines Kinder- und Familienfestes auf dem Roncalli-platz statt. Die Gläubigen sind herzlich zur Mitfeier eingeladen. Priester und Diakone, die am Gottesdienst im Hochchor teilnehmen möchten, sind gebeten, Chorkleidung mitzubringen.

Nr. 113 Exerzitien im Edith-Stein-Exerzitienhaus

Das Edith-Stein-Exerzitienhaus auf dem Michaelsberg in Siegburg bietet im Mai die folgenden Exerzitien an:

10.–14. 5. 2000,

Beginn Mi. 18.30 Uhr, Ende So. 10.00 Uhr

Mensch werden – Dem Bild auf die Spur kommen, das Gott sich von mir macht

Leitung: P. Ludwig Dehez SJ, Köln

Gott selbst bietet sich als Begleitung und Kraftquelle an. Diese Kurzexerzitien sind ausgerichtet auf Glaubenserfahrung in

Gemeinschaft und auf die Entdeckung der eigenen Melodie Gottes für das persönliche Leben und den Alltag.

Elemente: Schriftmeditation, Hinweise für das persönliche **Beten**, Einführung in die **Bildmeditation**, **Stille-Übungen**, **Körper-Übungen**, Austausch in der **Gruppe**, Einzelgespräch als Angebot, Eucharistiefeier

22.–26. 5. 2000,

Beginn Mo. 15.30 Uhr, Ende Fr. 10.00 Uhr

Vortragsexerzitien

An der Schwelle des neuen Jahrtausends

Leitung: P. Viktor Hahn CSsR, Hennef

Versuch einer

– Besinnung auf den Anfang, dem wir uns verdanken

– Orientierung nach dem Ziel, das uns bewegt

– Wahrnehmung der Kraft, die dahin trägt

Elemente: Vortrag, Meditation, Gemeinsames Gebet, Einzelgespräch, Eucharistiefeier

Informationen: Edith-Stein-Exerzitienhaus: 0 22 41/1 25-0.

Nr. 114 „Hallo Nachbar“ – Ein Angebot für Hauptamtliche im Pastoralen Dienst

Die Aktion Renovabis lädt in Zusammenarbeit mit der Polnischen und Tschechischen Bischofskonferenz Priester,

Ordensleute, Diakone und Laien im Pastoralen Dienst aus Deutschland zu einem Begegnungsprogramm mit den Kirchen in Polen und der Tschechischen Republik ein. Es geht um einen ein- bis dreiwöchigen Gastaufenthalt in einer polnischen oder tschechischen Pfarrei, um das dortige kirchliche Leben kennen zu lernen. Die dadurch ermöglichten Einsichten in die kirchliche Situation vor Ort und die entstehenden persönlichen Kontakte sollen dazu beitragen, das Miteinander der Menschen in Europa zu erfahren und den Aufbau weltkirchlicher Gemeinschaft mit unseren östlichen Nachbarn zu fördern.

Für die Kosten des Aufenthaltes vor Ort kommen die gastgebenden Pfarrgemeinden auf, die deutschen Teilnehmer tragen die Reisekosten. Die Pfarreien werden so ausgewählt, dass Sprachprobleme überwunden werden können.

Weitere Auskunft und Anmeldung bei Renovabis, Dialogabteilung, Dipl.-Theologe Wolfgang Gerstner, Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85454 Freising, Telefon: 0 81 61/53 09-17, Fax: 0 81 61/53 09-11, E-Mail: Renovabis@t-online.de

Nr. 115 Rahmenabkommen Mannesmann Mobilfunk und E-plus Mobilfunk

Die seit 1993 bestehenden Rahmenverträge zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) und E-plus Mobilfunk mit der Rahmenvertragsnummer 000 098 0 wurden in Abstimmung mit dem Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland überarbeitet.

Die neue Konditionenliste sowie eine Übersicht über die Regionalniederlassungen können bei der Abteilung Innere Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat, Telefon 02 21/16 42-11 92 oder Fax: 02 21/16 42-12 34 angefordert werden.

Nr. 116 Rahmenabkommen mit der Firma Europcar

Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) hat einen Rahmenvertrag unter der Nr. 80767430 mit der Firma Europcar geschlossen.

Durch diesen Vertrag ist es katholischen Organisationen und Einrichtungen möglich, seit dem 1. 3. 2000 zu attraktiven Preisen Fahrzeuge der Firma Europcar zu mieten.

Die Konditionslisten können bei der Abteilung „Innerer Dienst“ im Erzbischöflichen Generalvikariat, Tel.: (02 21) 16 42-11 92 oder per Fax (02 21) 16 42-12 34 angefordert werden.

Nr. 117 Zusammenkünfte der Frauen aus Priesterhaushalten

Die nächste Zusammenkunft der Pfarrhaushälterinnen des Kölner Kreises und Umgebung ist am 2. 5. 2000 im Mater-nushaus, Kard.-Frings-Str. 1, 50667 Köln um 15.00 Uhr.

Referentin: Frau Ursula Wirtz, Köln.

Nr. 118 Offene Stellen für Pastorale Dienste

In den folgenden Seelsorgebereichen ist eine offene Stelle mit einem Laien im Pastoralen Dienst zu besetzen:

Seelsorgebereich A Dekanat Bedburg

St. Lambertus, Bedburg
St. Ursula, Bedburg-Lipp
St. Willibrordus, Bedburg-Kirdorf-Blerichen
St. Lucia, Bedburg-Rath

Seelsorgebereich A Dekanat Zülpich

Als Dienstwohnung steht ein familiengerechtes Haus zur Verfügung.

GR/PR mit Berufserfahrung melden sich bitte bei: HA-SP-Einsatz, Personalreferentin Frau Zöller, Tel. 16 42-15 12/15 10.

Nr. 119 Personalchronik

Ernennung eines Dechanten

Der Herr Erzbischof hat am 29. März 2000 nach der Wahl durch die Priester des Dekanates Hürth den Pfarrer Franz Decker unter Beibehaltung seiner übrigen bisherigen Aufgaben weiterhin zum Dechanten des Dekanates Hürth ernannt.

Ernennung eines Definitors

Der Herr Erzbischof hat am 30. März 2000 den Pfarrer und Moderator gem. Can. 517 § 1 CIC Michael Tillmann unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben für sechs Jahre zum Definitor im Dekanat Hürth ernannt.

Vom Herrn Erzbischof wurden ernannt am:

1. 3. Vogt Dr. Karl-Heinz, Prälat, auch namens und im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn und der Bischöfe von Aachen, Essen und Münster mit Wirkung vom 15. April 2000 für fünf Jahre zum Leiter des Katholischen Büros Düsseldorf (Kommissariat der Bischöfe in Nordrhein-Westfalen) mit dem Titel Direktor;
30. 3. Bieger Pater Damian OFM, Kaplan an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, im Einvernehmen mit dem Ordensoberen zum Kaplan an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz;
30. 3. Hegemann Karl-Josef, Pfarrvikar an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, zum Pfarrvikar an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz;
30. 3. Meurer Franz, Pfarrer an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, unter Beibehaltung seiner Aufgaben als Dekanatsfrauenseelsorger und Diözesanseelsorger des Malteser-Hilfsdienstes zum Pfarrer an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz;
30. 3. Spröde Alf, Kaplan an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, zum Kaplan an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz;
30. 3. Zbiek Herbert, Pfarrer i.R., weiterhin bis 3. Juli 2001 zum Subdiar an St. Michael in Meckenheim-Merl, Dekanat Meckenheim/Rheinbach;
15. 4. Paling Andreas, Krankenhausseelsorger mit dem Titel Pfarrer an den Ferdinand-Sauerbruch-Kliniken Wuppertal-Elberfeld und den Städt. Krankenanstalten, Klinikum Wuppertal-Barmen, zum Pfarrer an St. Martinus in Köln-Esch, St. Elisabeth in Köln-Pesch und

St. Cosmas und Damian in Köln-Weiler im Seelsorgebereich Kreuz-Köln-Nord des Dekanates Köln-Worringen.

Der Herr Erzbischof hat am:

21. 3. den Direktor Augustinus Heinrich Graf Henckel von Donnersmarck OPraem. auch namens und im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn sowie der Bischöfe von Aachen, Essen und Münster mit Wirkung vom 15. April 2000 als Leiter des Katholischen Büros Düsseldorf (Kommissariat der Bischöfe in Nordrhein-Westfalen) entpflichtet;
22. 3. den Pater Franz Eloy Bruinen OFM, Heimseelsorger im Altenheim Aprath in Wülfrath-Düssel, Altenheimseelsorger in Erkrath, Subsidar an St. Johann Baptist in Erkrath und St. Mariä Himmelfahrt in Düsseldorf-Unterbach, im Einvernehmen mit dem Ordensoberen mit Wirkung vom 15. Mai 2000 von allen Aufgaben im Erzbistum Köln entpflichtet.

Es starben im Herrn am:

28. 3. Franssen Karl, Prälat, Pfarrer an Hl. Dreikönige in Neuss, Stadtdechant des Stadtdekanates Neuss, 69 Jahre alt;
30. 3. Lütter Hans-Dieter, Pfarrer an St. Hubertus in Bergheim-Kenten und St. Simon und Judas in Bergheim-Thorr, 55 Jahre alt.

Laien in der Seelsorge

Es wurde beauftragt am:

21. 3. Römer Ulrike, Gemeindereferentin an St. Martinus in Euskirchen-Dom-Esch, St. Michael in Euskirchen-Großbüllesheim und St. Peter und Paul in Euskirchen-Kleinbüllesheim, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben zur Gemeindereferentin an St. Nikolaus in Euskirchen-Kuchenheim, St. Mariä Himmelfahrt in Euskirchen-Weidesheim und St. Stephanus in Euskirchen-Roitzheim im Seelsorgebereich D des Dekanates Euskirchen;
30. 3. Bauer Norbert, Pastoralreferent an St. Hubertus und St. Pius X. in Köln-Flittard und St. Mariä Geburt in Köln-Stammheim, unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben zum Pastoralreferenten an St. Bruder Klaus in Köln-Mülheim, Dekanat Köln-Mülheim;
30. 3. Horn Michael, Gemeindereferent an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, zum Gemeindereferenten an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz;
30. 3. Otten Peter, Pastoralassistent an St. Elisabeth in Köln-Höhenberg und St. Theodor in Köln-Vingst, zum Pastoralassistenten an der neu errichteten Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth in Köln-Vingst-Höhenberg im Seelsorgebereich D des Dekanates Köln-Deutz.

Zur Post gegeben am 17. April 2000